

## Im Geiste zusammenwachsen

Vikar Felix Berki  
Basler Münster  
15. März 2026 – Laetare

Johannes 6,60-66

*Viele nun von seinen Jüngern, die das hörten, sagten: »Dieses Wort ist unerträglich, wer kann sich das anhören?« Weil aber Jesus sehr wohl wusste, dass seine Jünger darüber murrten, sagte er zu ihnen: »Daran nehmt ihr Anstoss? Was aber, wenn ihr den Menschensohn hinaufgehen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch vermag nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben. Doch es sind einige unter euch, die nicht glauben.« Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer es war, der ihn ausliefern sollte. Und er sprach: »Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, dem es nicht vom Vater gegeben ist.« Von da an zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht länger mit ihm.*

### Massenphänomene

Immer wieder holen Massenphänomene uns als Gesellschaft ein. Wir lassen uns von ihnen mitreissen. Oft hat dies in der Vergangenheit zu wunderbaren Veränderungen geführt. So, wie die Protestmärsche in den USA gegen die Rassentrennung, angeführt unter anderem von Martin Luther King.

Und manchmal führt es zu Katastrophen, so wie der Missbrauch von politischer oder auch religiöser Macht und die daraus folgende Unterwerfung der Mehrheit der Bevölkerung. Wie noch vor ein paar hundert Jahren vielerorts hier in Europa oder momentan im Iran.

Und dann gab es vor ein paar Jahren eine regelrechte Begeisterung junger Menschen für die Bewegung Fridays for Future. Jeden Freitag gingen unzählig viele junge und auch ältere Menschen auf die Strassen. Sie blockierten diese und zeigten damit auf: Wir brauchen eine Notbremse, wir müssen unser Verhalten respektive den Konsum ändern.

Andere Massenphänomene wiederum finden rein digital statt. Influencer prägen das Konsumverhalten einer ganzen Generation. So wurde vor kurzem in Frankreich ein neues Gericht entworfen: *Le Tasty Crousty* wurde es getauft. Paniertes

Hühnchen, mit Reis und viel Sauce. Innerhalb weniger Wochen eröffneten hier in Europa neue Fast Food Restaurants nur für dieses ach so neue Gericht.

Und was verbindet all diese Massenphänomene? Sie dominieren zumindest für eine gewisse Zeit unser Verhalten, Konsum oder gar Denken. Aber, allen gemeinsam ist eben auch, dass sie nur *vorübergehende* Phänomene sind. Die wenigsten Massenphänomene halten sich für lange Zeit oder sie schrumpfen auf eine kleinere Gruppe zusammen.

### **Ein unerträgliches Wort?**

Auch der gehörte Predigttext handelt gewissermassen von einem Massenphänomen. So schreibt Johannes: Viele nun von seinen Jüngern, die das hörten, sagten: »Dieses Wort ist unerträglich, wer kann sich das anhören?« Dies ist die Reaktion der Jünger auf eine Aussage Jesu, in welcher er sich selbst als das Brot des Lebens präsentiert und gesagt hatte: »Wer dieses Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.« Nun ja, uns heute mag dies an das Abendmahl erinnern. Wir kennen diese Aussage. Aber die Jünger damals hörten dies zum ersten Mal und ganz ehrlich: Es muss schon speziell sein, von seinem Gegenüber zu hören, dass er das Brot des Lebens sei. Würde ich, würden Sie das heute glauben?

Kritische oder unerträgliche Worte halten wir oft nicht gut aus. Wenn wir für unser Verhalten kritisiert werden, freuen wir uns selten darüber, nicht wahr? Ich bin in den letzten 10 Jahren nur selten mit dem Flugzeug geflogen. Wenn, dann weite Strecken. Ich nahm wann immer möglich den Zug und das Velo. Und dann gingen meine Frau und ich auf Weltreise. Wir machten während 15 Monaten Work&Travel. Wir flogen also plötzlich mehr. Wir blieben zwar überall mehrere Monate, ernteten aber dennoch aus diversen Kreisen Kritik: »Wie könnt ihr es nur wagen? Das ist schlecht für das Klima! Das ist verantwortungslos!« Und so weiter...

Ja, sie hatten recht. Und wir fühlten uns deshalb auch regelmässig schlecht. Es war bestimmt nicht gut für die Umwelt. Auf der anderen Seite *kann* solch ein kultureller Austausch meiner Meinung nach aber auch zu mehr Bewusstsein für andere Weltregionen und vor allem auch für andere soziale Schichten führen. Es rückt unsere eigenen Privilegien stark in das Bewusstsein und lässt demütig werden. Es zeigt uns wie klein wir in dieser Welt sind. Ich glaube, damit wir andere

Menschen zumindest ansatzweise verstehen, braucht es diesen direkten Kontakt und Austausch.

Solch einen direkten Kontakt schildert uns auch Johannes. Faszinierend an dieser Erzählung ist die Reaktion Jesu: Er verurteilt die Kritiker nicht, sondern fragt erstaunt zurück: »Daran nehmt ihr Anstoss?« Anders als die meisten heutigen Massenphänomene wie beispielsweise Influencer gibt Jesus den Zuhörenden also einen gewissen Freiraum. Ganz im Sinne von: Ich mache euch ein Angebot. Ich lade euch ein. *Wie* ihr damit umgeht, das ist euch überlassen. Es ist eure Verantwortung. Jesus betont hier also stark den freien Willen der Jüngerinnen und Jünger.

Gewissermassen sollte dies auch für uns als Kirche heute ein Vorbild sein. Wir müssen nicht leeren Kirchenbänken hinterherrennen. Die Botschaft steht. Mit welchen Mitteln und mit welcher Wortwahl wir diese vermitteln, das ist eine andere Frage. Was wir jedoch als Kirche und Gesellschaft heute vielerorts verlernt haben, ist ein gesunder Umgang mit Kritik.

Auch den genannten Jüngern im Predigttext fällt dies schwer. So fragt Jesus sie etwas enttäuscht: »Und daran nehmt ihr Anstoss?« Im griechischen Text steht hier »skandalizein«. Jesus fragt hier also etwas platt formuliert: Und das findet ihr skandalös? Jesus ist enttäuscht von den umstehenden Menschen, weil sie hinter seinem Rücken gemurrt hatten. Diese unangenehme Erfahrung haben wir alle wohl schon erlebt, nicht wahr, wenn hinter unserem Rücken über uns getuschelt wird.

### **Geist und Fleisch**

Die Erzählung des Johannes ist anschliessend sehr christologisch geprägt. Die göttliche Herkunft des Logos wird betont. Und dass der Menschensohn, der Sohn Gottes, auch wieder zu Gott hinaufgehen wird. Hier wird eine für das Johannes-Evangelium prägende Tradition deutlich: die Gnosis. Diese vertrat eine dualistische, also gegensätzliche, Weltansicht. Auf der einen Seite gebe es die negative *materielle* Welt, das »Fleisch«, auf der anderen Seite die positiv verstandene *geistliche* Welt. Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch vermag nichts. So Johannes. Das griechische Wort »sarks«, Fleisch, kann mit menschlicher Natur übersetzt werden. Und die beinhaltet den Leib als auch die Seele.

Deshalb kann hier meiner Meinung nach keine Abwertung des Körperlichen gemeint sein. Das Johannesevangelium ist voll von bildhafter Sprache. Vielleicht ist dies auch hier der Fall. Dann können wir die Abwertung des Fleisches als eine Kritik an irdischen Missständen wie zum Beispiel politischer Machtmissbrauch lesen. Jesus kritisiert unsere Missstände, indem er auf das Himmlische, den Geist, verweist. Johannes präsentiert uns im Evangelium immer wieder den menschengewordenen Logos, den Christus. Das Wort wird Fleisch, es wird Materie. Wohl gerade auch deshalb, um uns Menschen von innen heraus zu bessern.

Es folgt ein Kommentar von Johannes, der auf die anstehende Passion verweist: »Denn Jesus wusste von Anfang an, wer ihn verraten würde.« In meinen Augen ist dies keine judenfeindliche Schuldzuweisung, sondern die Weiterführung der bildhaften Sprache für das Schlechte im Menschen. Ein Bild dafür, dass Verrat, Lüge und Misstrauen schlussendlich zur Zerstörung der Welt beitragen.

Ist es nicht genau das, was im Moment an vielen Orten passiert? Es werden Kriege geführt, um noch mehr Einfluss und noch mehr Gewinn zu generieren. Schlussendlich bringt dies aber nur wenigen Menschen etwas. Die meisten müssen darunter leiden.

Gerade an diesen Orten stehen sich die Leiden und der Glaube an das Gute besonders gegenüber.

Die johanneische Gemeinde lebte in einer Zeit der Bedrängnis. Deshalb verstehe ich Johannes hier so, dass Veränderungen in der Welt, Veränderungen des Fleisches, nur dann geschehen, wenn wir uns geistlich auch darauf einlassen. Bevor ich etwas verändern kann, muss ich auch an die Veränderung glauben. Fleisch und Geist sind also aufeinander angewiesen, wie in Christus erkennbar ist.

Der vom heiligen Geist inspirierte Jesus ist der Christus, der Logos, der uns zur Nachfolge beauftragt und daraus Leben entstehen lässt. Leben im Sinne von Verbesserung von Lebensumständen und Leben im Sinne von Hoffnung auf ewiges Leben nach dieser Welt.

### **Im Geiste zusammenwachsen**

Daraufhin wenden sich viele Jünger von Jesus ab. Ein Massenphänomen wird zu einem kleinen Randphänomen. Vorerst.

Und hier wird nochmals deutlich: Der Glaube ist ein Geschenk Gottes und nicht unser eigener Verdienst. Im Gegenteil, der Geist oder der heilige Geist soll uns dazu bringen, die Welt zu verbessern. Ein Gedanke, der uns Protestanten sehr geprägt hat. Diese Überzeugung geht davon aus, dass wir einen freien Willen haben und wir diesen auch benutzen sollen. Wir dürfen uns also von Gott abwenden. Allerdings mit Folgen. Denn einen freien Willen zu besitzen, zieht eben auch Verantwortung nach sich. Und die nehmen wir ehrlich gesagt viel zu oft nicht wahr. Oft laufen wir wie die Jünger weg, wenden uns ab und verlieren das Gute aus den Augen.

Ich finde, dass diese Zeilen bei den aktuellen Entwicklungen in der Welt voll ins Schwarze treffen. Verantwortung abgeben, weglaufen, andere machen lassen und sich abwenden ist oft einfacher als Verantwortung wahrzunehmen und für Gutes einzustehen. Und dies lässt uns oft zweifeln. Zweifel an Gott, Zweifel an sich selbst und Zweifel am Guten gehören zweifellos zum Glauben dazu. Klar, als normaler Bürger kann ich keine Kriege verhindern. Allerdings kann ich Gott im Gebet, im Geiste, um Frieden bitten. Und durch das Gebet zurück zur Welt finden. Denn wir sind alle Teil von Gottes Schöpfung. Wir sind alle Teil des einen Massenphänomens namens Leben.

In der Schriftlesung haben wir diese Worte von Paulus gehört: *Gott tröstet uns in unseren Nöten, sodass wir unsere Mitmenschen in ihren Nöten trösten*. Durch den Geist, ja durch den heiligen Geist, sind wir *alle* miteinander verbunden. Durch den Geist können wir innerlich zusammenwachsen. Diese Verbundenheit lässt uns auch eine gemeinsame Hoffnung anstreben: Dass wir das Böse in der Welt mit Gutem überwinden werden. Amen.